

Wir sind dem Lichte nahe

4. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 1,21-28

Viel Dunkel ist in der Welt. Viel Hässliches und Grausames. Allabendlich wird es uns auf den Bildschirmen frei Haus geliefert, Naturkatastrophen und von Menschen gemachtes Unheil: Vulkanausbrüche, Überschwemmungen, Taifune, Wirbelwinde, Erdbeben usw. Aber auch Attentate, Aufstände, Bombendrohungen, Mordanschläge und Kriege. Lauter dunkle und niederdrückende Schlagzeilen!

Und doch wurde uns Licht verheißen: Licht in düsterer Zeit; Licht im Wirrwarr und Chaos dieser Welt. Gott selbst hat uns dieses Licht geschenkt. Mit der Menschwerdung Jesu. Maria wurde darüber nicht nur vom Engel Gabriel aufgeklärt; auch der greise Seher Simeon hat sie aufmerksam gemacht: Ihr Sohn werde ein Licht sein, "welches die Heiden erleuchtet". (Vgl. Lk 2,32) Licht also für Heiden und Gläubige; für alle, die im Dunkel tappen. Licht, um Bosheit und Tücke zu bekämpfen. Licht aber auch für alle, die von unlichten Geistern gefesselt und gepeinigt werden!

Ein drastisches Beispiel düsterer, dämonischer Eingriffe beschreibt der Evangelist: In der Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Er schrie und tobte und zerrte den Mann hin und her – bis Jesus ihm befahl, zu schweigen und den Besessenen zu verlassen. (Vgl. Mk 1,23-26) Jetzt wurden alle vom göttlichen Licht erfüllt; sie staunten über die "Vollmacht" Jesu und über seine "neue Lehre". Wir wissen: Das Böse meidet das Licht; das Gute begrüßt den Tag. Der Böse treibt sein Unwesen im Finstern; Gottes Engel erstrahlen im Licht. Das Licht ist ein göttliches Symbol für Helle, Wärme, Nähe. Wo Licht sich ausbreitet, da sind auch Hoffnung und Zuversicht; wo Kerzen brennen, da weiß man sich geborgen. Die bösen Geister treiben ihr Unwesen bei Nacht. Die Unlauteren und Böswilligen verstecken sich hinter Masken. Doch die Guten sind Fackelträger, die die Botschaft des Lichtes an jene weitergeben, die noch gefangen sind von Ängsten und Unsicherheiten. Die Guten lieben das Helle und Freudige; sie grenzen sich nicht aus, sondern laden ein – zum gemeinsamen Lichtfest.

Dass Luzifer (wörtlich: Lichtträger) einst selber ein Licht-Engel war, weist einmal mehr darauf hin, wie sehr alle Kreatur – Engel, Menschen, Tiere, Pflanzen, Steine, Sterne – vom Schöpfer dazu berufen wurden, sein Licht und seine Wahrheit zu verbreiten. Es liegt also auch an uns selber, was wir aus diesem Auftrag machen: Den "bösen Geistern" zu widerstehen und Herolde des Lichtes zu werden. Es liegt an uns, ob wir die "neue Lehre", die die Leute in der Synagoge von Kapharnaum so überrascht und beeindruckt hat, als Frohbotschaft weitergeben, und somit selber zu Fackelträgern werden für andere.

Franz von Sales, der weise und heilige Bischof von Genf, schreibt: "Wie groß auch immer die Finsternis, wir sind dem Lichte nahe. Wie groß auch immer unser Unvermögen, wir sind Lichtträger zu Füßen des Allmächtigen." – In der Tat, wir sind dem Licht, der Freude und dem Frieden nahe. Aber das letzte Stückchen Weg müssen wir selber gehen. Am besten, wir bereiten unsere Kerzen rechtzeitig vor – und wissen uns eins mit dem göttlichen Licht, indem wir das Böse meiden und auch den von bösen Geistern Besessenen mit Liebe begegnen.